

Über 500 Unterschriften gesammelt

Bürgerinitiative „Unerhört!“ macht wegen Hubschrauberflügen Druck auf Stadtrat

BAD WINDSHEIM (fla) – „Bis nachts um zwei Uhr fliegen sie. Sie nutzen das voll aus!“ Reiner Schmidt aus Urfersheim macht aus seiner Verärgerung über den Lärm, den die auf dem benachbarten Flugplatz der US-Kaserne startenden und landenden Hubschrauber verursachen, keinen Hehl. Und deshalb hat er sich entschlossen, in der noch jungen Bürgerinitiative „Unerhört!“ aktiv zu werden.

Die rund zwei Dutzend Bürger aus Bad Windsheim und Umgebung hatten im April eine Unterschriftenaktion gestartet (die FLZ berichtete). Ihr Ziel: Der Bad Windsheimer Stadtrat soll eine Resolution mit klaren Forderungen an die Adresse der US-Armee beschließen. Alle Flugbewegungen sollten nach 22 Uhr eingestellt werden, von überbauten Gebieten sei ein Abstand von mindestens 600 Metern zwingend einzuhalten und es sollten Flugbewegungen so weit als möglich eingeschränkt oder gar eingestellt werden.

Das Thema muss auf die Tagesordnung der Kommunalpolitik gesetzt werden, sind sich die Initiatoren einig. Was sie bestärkt: Innerhalb weniger Wochen haben sich über 500 Bürger per Unterschrift auf Listen, die in Geschäften ausliegen oder im Internet aufrufbar sind, zu den Forderungen bekannt. Die Unterschriftenaktion soll noch bis Anfang Juli fortgesetzt werden. Dann sollen die Listen dem Bürgermeister übergeben werden.

Unabhängig von parteipolitischen Auffassungen setzt „Unerhört!“ seine Schwerpunkte in den Bereichen Gesundheit und Umwelt. „Wir sind nicht gegen die Hubschrauber an sich, sondern setzen uns für unsere Region ein“, sagt Manfred Ehrmann. Ottmar Stender nennt ein Beispiel: „Die ständigen Hubschrauberflüge

passen mit dem Bemühen, sich als Gesundheitsregion zu positionieren, nicht zusammen.“

Die Sorge der Bürgerinitiative gilt auch der touristischen Entwicklung der Stadt. So mancher Übernachtungsgast werde wohl nicht mehr kommen, wenn ihm bis tief in die Nacht der Hubschrauberlärm den Schlaf raube.

Hubschrauber-Abgase als Umweltproblem

Nicht nur im ständigen Lärm sieht Reiner Schmidt eine Gesundheitsgefährdung. Er verweist darauf, dass die Hubschrauber einen Kraftstoff verwenden, dem zahlreiche „umweltproblematische Additive“ beigemischt seien – beispielsweise Dibrommethan (eine chemische Verbindung aus der Gruppe der aliphatischen gesättigten Halogenkohlenwasserstoffe und organischen Bromverbindungen, ein Zwischenprodukt bei der Herstellung von Herbiziden und Pestiziden; Anm. d. Red.). Viele Inhaltsstoffe seien gar nicht bekannt. Schmidts Sorge: Die land-

wirtschaftlichen Flächen rund um den Flugplatz könnten verunreinigt werden. Doch ist ihm klar, dass die Forderungen ein Argumente-Fundament benötigten – Ängste und Sorgen allein genügen nicht: „Wir wollen deshalb Fakten sammeln.“

Das hält auch Matthias Oberth, der im Bad Windsheimer Stadtrat sitzt, für dringend erforderlich. Neben dem Diskussionsbedarf habe er bei vielen Gesprächen Informationsbedarf festgestellt. Derartigen Mangel hat Sabine Detsch in der Vergangenheit auch bei Kommunalpolitikern beobachtet. Deshalb sei es erforderlich, ihnen den Bürgerwillen deutlich zu machen: „Der Stadtrat hat lang genug weggeschaut.“

Armin Höhn erinnert sich an seine Kindheit, als noch US-Armeelastwagen und Panzer durch die Altstadt fahren und die Äcker aufwühlten. Das hätten wohl viele Windsheimer mit der Muttermilch aufgesogen und seien so sozialisiert, dass sie die Hubschrauberflüge offenbar einfach hinnähmen: „Jetzt ist aber mal gut. Das ist unerhört!“



Direkt am Ortsrand von Urfersheim grenzen das Flugfeld und das Tanklager der US-Kaserne an (das Bild zeigt den Eingangsbereich). Dort starten jene Armeehubschrauber zu Übungsflügen, deren Zahl im Frühjahr erst verdoppelt wurde. Foto: Frank Lauer



Bereits 500 Unterschriften

Initiative „Unerhört!“ sammelt bis zum Altstadtfest weiter

BAD WINDSHEIM – Anfang April war die Initiative „Unerhört!“ an die Öffentlichkeit getreten, mittlerweile hat sie rund 500 Unterschriften gesammelt für ihr Anliegen, das da lautet: Der Bad Windsheimer Stadtrat möge eine Resolution beschließen, in der er eine spürbare Reduzierung der Hubschrauberflüge der US-Armee fordert, bis hin zu deren möglicher Komplettstellung.

Ziel der von rund 25 Frauen und Männern ins Leben gerufenen, politisch unabhängigen Initiative ist es, dass sich der Rat für das Wohl der Stadt und ihrer Bürger einsetzt, indem er sich gegen die Belastung durch den Fluglärm und die Schadstoffemissionen ausspricht. Angespornt vom Anfangserfolg, will die Gruppierung weiterhin Unterschriften sammeln, bis zum Altstadtfest am ersten Juli-Wochenende. Dann sollen die Listen an Bad Windsheims Bürgermeister Bernhard Kisch übergeben werden, verbunden mit der Bitte, das Thema im Stadtrat auf die Tagesordnung zu bringen.

Schon jetzt ist die Aktion in den Augen der Akteure ein Erfolg, ist durch die Sammlung der Unterschriften und die sich dabei immer wieder ergebenden Gespräche und Diskussionen das Thema der Helikopterflüge „in der Mitte der Gesellschaft angekommen“, wie Sabine Detsch es formuliert. Mit Ottmar Stender, Matthias Oberth, Armin Höhn und Reiner Schmidt präsentierte sie bei einem Pressegespräch die erste Zwischenbilanz der Aktion.

Hochgiftiger Treibstoff

Reiner Schmidt, der in Urfersheim lebt und damit buchstäblich hautnah von den diversen Emissionen der Hubschrauber betroffen ist, betonte dabei den häufig in der öffentlichen Wahrnehmung hinter dem Lärm zurücktretenden Aspekt der Schadstoffbelastung der Luft durch den Helikopter-Treibstoff JP-8, bei dem es sich keinesfalls, wie wiederholt falsch dargestellt, um Kerosin handle. JP-8 basiere zwar auf Kerosin, sei aber mit etlichen Additiven angereichert, welche zum Teil als krebserregend und das

Erbgut verändernd gelten. Nachgewiesenermaßen stark krebserregend sei zum Beispiel das Additiv 1,2-Dibromethan. Diese farblose Flüssigkeit wurde früher als Zusatz in verbleitem Treibstoff zur Vermeidung von Bleirückständen im Motor eingesetzt, was wegen ihrer Giftigkeit in den 1980er-Jahren eingestellt wurde. Auch der Einsatz als Insektenbekämpfungsmittel ist seit Jahrzehnten verboten. Unter anderem verursache 1,2-Dibromethan Reizungen und Veränderungen der Haut und der Schleimhäute, sagt Schmidt.

Erklärtes Ziel der Gruppierung ist es, dem Bad Windsheimer Stadtrat zu einer Stellungnahme zu bewegen – (fast) egal, wie diese ausfällt. „Wir möchten ein Bild vom Stadtrat bekommen, wie er sich dazu stellt“, sagt Ottmar Stender, der ein Ziel bereits erreicht sieht: dass sich plötzlich sehr viele Leute verschiedenster Couleur für das Thema interessieren.

„Wir wollen abseits der Polemik in den Dialog kommen.“

*Reiner Schmidt
Initiative „Unerhört!“*

„Da steht eine Bewegung dahinter, die sich sogar über den Fluglärm hinaus Gedanken gemacht hat“, sagt Matthias Oberth und hofft, dass genau diese Erkenntnis in der Bevölkerung Kreise zieht. Er könne es verstehen, dass der eine oder andere eine gegensätzliche Sicht der Dinge hat, etwa wirtschaftlich abhängige oder ängstliche Mitbürger. „Es muss nicht so sein, dass jeder Hurra schreit“, sagt Oberth und betont: „Wir sind nicht auf dem Kriegspfad.“ Armin Höhn ist weniger geduldig. „Wir sind so konditioniert, alles hinzunehmen, doch irgendwann ist es mal gut.“

Schmidt redet indes der Verständigung das Wort: „Die Pole sind besetzt. Wir wollen abseits der Polemik in den Dialog kommen.“ Detsch setzt sogar noch eins drauf: „Ich bin optimistisch, dass der Stadtrat die Zeichen der Zeit erkennt.“ Weitere Informationen unter www.unerhoert-bw.de.

GÜNTER BLANK

